

uhr mit Kette, Riemchen und Verloque; 51. Rissenplatte und 52. Tischdecke, beide mit Wollstickerei und Applikationsarbeit; 53. Christusfigur von einem Sargdeckel, Bronze, 18. Jahrh.; 54. drei kleine Hufeisen, wohl von 1813, gesd. in Hirschfelde (durch Herrn Schulrat Seeliger).

Dank dem Entgegenkommen einiger Museumsfreunde sind z. Bt. folgende Leihgaben der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht: 1. eiserner Schmuckkasten mit geätzten Verzierungen 16. Jahrh. (Besitzer Herr Fabrikbes. Herm. Schubert); 2. Thronessel Kurfürsts August des Starken und 3. Stuhluhr im Empirestil (Besitzer beider Arn. Herr O. Liske); 4. Aquarellbild: die ehem. Pfortmühle in Zittau (Besitzer Herr Dr. F. U. Apelt); 5. drei große Bracteaten, 12. und 13. Jahrh. und 6. drei lausitzer Urkundensiegel, 15. und 16. Jahrh. (diese 6 Stück durch Herrn Pfarrer O. Sauppe).

Angesichts dieser stattlichen Zahl von Neuerwerbungen und Leihgaben sei hierdurch den freundlichen Geschenkgebern und Besitzern nochmals gedankt, ebenso aber auch denen, die uns durch Hinweise und Mitteilungen in den Stand setzten, heimische Altertümer zu erwerben und für den künftigen Ausbau der Museumsräume bereitzustellen.

Der Besuch des Museums im Berichtsjahre war gut zu nennen, wozu allerdings bei dem Mangel jeglicher Heizung die milde Witterung des verfloffenen Winters nicht wenig beigetragen hat. Vom April 1924 bis mit März d. J. gingen rund 790 Einzelbesucher ein und aus. Dazu kamen noch 36 Vereine und Schulklassen in geschlossenen Führungen mit rund 900 Personen, sodaß eine Gesamtzahl von 1690 Besuchern zu verzeichnen ist. Außer den Oberklassen der Zittauer Volksschulen waren es besonders einzelne Lehrgänge der städtischen Berufs- und Fachschulen, die sich zum eingehenden Studium und Zeichnen wiederholt im Museum einfanden.

Möge die Verwaltung auch zu ihren Gunsten recht bald ermächtigt werden, die endgültige Ausdehnung der überreichen Sammlung auf den ganzen Hefstebau durchzuführen!

J. A.: Dr. Reinhard Müller, Museumskustos.

Lesefrüchte und Bausteine

Kropfgefahr in Schlesien. Der Südostdeutsche Chirurgentag, der kürzlich in Beuthen stattfand, befaßte sich besonders auch mit der Kropffrage in Schlesien. Als Delegierter der von der Arbeitsgemeinschaft schlesischer Versicherungsträger aufgestellten schlesischen Kropfkommission nahm Stadtschularzt Dr. Müller (Liegnitz) das Wort. Er ergänzte die Statistik aus den Reihenuntersuchungen bei 6789 Liegnitzer Schulkindern: 18,1 v. H. der Kinder haben eine ausgesprochene Kropfanlage und 51 v. H. eine beginnende Schilddrüsenvergrößerung, die wahrscheinlich auch zu Kropf führen wird, und nur 31 v. H. aller Kinder sind mit vollständig normaler Schilddrüse befunden worden, d. h. von 6789 Volksschulkindern im Alter von 6 bis 14 Jahren sind nur 2112 vollständig kropffrei. Dr. Müller bewies, daß die große Schilddrüse der Kinder das erste Anzeichen einer durch dauernde Jodknappheit im Körper verursachten Stoffwechselstörung sei und damit die Grundlage und Vorbedingung für die später erfolgende kropfige Entartung der Schilddrüse, die letzten Endes besonders als sogenannter Knotenkropf nur noch durch das Messer des Chirurgen entfernt werden könne. Er empfahl daher zur Verhütung der Kropfbildung rechtzeitige Regulierung der physiologisch notwendigen Jodzufuhr, besonders für solche Gegenden, in denen der Bedarfsnachweis wirklich erbracht sei. Vor der sogenannten Kropfmassage müsse gewarnt werden, da deren Gesundheitsschädlichkeit wissenschaftlich nachgewiesen sei. Inzwischen nimmt der Liegnitzer Regierungspräsident bereits zu der Angelegenheit Stellung. Eine Zuschrift an alle Zeitungen besagt: „Ärztliche Untersuchungen haben ergeben, daß der Kropf im Regierungsbezirk Liegnitz ziemlich verbreitet ist. Diese Krankheit stellt beinahe ausschließlich nicht nur einen Schönheitsfehler dar, sondern führt manchmal zu ernstesten Gesundheitsstörungen, die unter Umständen zu schweren Operationen nötigen. Wissenschaftliche Untersuchun-

gen, besonders namhafter Ärzte in der Schweiz, haben gelehrt, daß das Leiden hauptsächlich durch einen Mangel an Jod in der Nahrung verursacht wird und daher besonders in Gegenden vorkommt, in denen die Natur arm an Jod ist. Auf Grund dieses Forschungsergebnisses haben von Natur jodarme Länder, wie die Schweiz, Österreich, Bayern, ein Kochsalz eingeführt, dem bei der Fabrikation Jod in ganz geringer und natürlich unschädlicher Menge zugesetzt ist. Dies „Vollsalz“ ist der gesamten Bevölkerung, also nicht nur den mit Kropf behafteten Personen, zum regelmäßigen Genuß statt des gewöhnlichen Kochsalzes empfohlen worden. Man hat in allen Ländern, bei denen dies „Vollsalz“ wegen Verbreitung der Kropfkrankheit eingeführt worden ist, einen starken Rückgang derselben festgestellt. Auf Grund dieser überzeugenden Erfahrungen soll auch hier demnächst das „Vollsalz“ eingeführt werden, und es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß das lästige und unter Umständen gefährliche Leiden hierdurch wesentlich eingeschränkt, wenn nicht ganz beseitigt werden wird.“ Die Kreisärzte nehmen in der nächsten Zeit in den Schulen Untersuchungen der Kinder auf Kropfbildung vor, um eine Statistik aufstellen zu können. (Marklissaer Anzeiger.)

Auch aus dem nördlichen Böhmen wird über die Zunahme des Umfanges der Schilddrüsen bei Kindern geklagt, desgleichen kann man sich auch in der sächsischen Oberlausitz von dem Vorhandensein dieser Entartung durch eigene Beobachtungen leicht überzeugen. Wir bitten im Interesse der Volksgesundheitspflege, die auch in den Bereich der Heimatpflege gehört, die Ärzteschaft um tatkräftiges Vorgehen gegen dieses Übel.

Honerswerda. Geschwundener Fischreichtum. Schon seit einiger Zeit kann man die für Fischliebhaber wenig erfreuliche Beobachtung machen, daß der bisherige Fischreichtum, durch den sich unsere Schwarze Elster früher auszeichnete, mehr und mehr schwindet, demnach die Fischerei fast nicht mehr lohnend ist. Die Schwarze Elster ist nämlich zu einer roten Elster geworden. Das eisenhaltige Wasser, welches als Abwässer der entstandenen Braunkohlengruben in den Fluß geleitet wird, läßt die Fische massenhaft abwandern. Die Kläranlagen für die einmündenden Grubenwasser scheinen nicht mehr in Ordnung zu sein. Seitens unseres Bürgervereins sollen Schritte getan werden, damit diesem Übelstande abgeholfen wird. (Cottbusser Anzeiger.)

Blag. Die Verbreitung der Bisamratte in der Grafschaft ist bereits recht bedeutend. Vom Frühjahr 1923 bis zum 1. März 1925 sind 64 Stück dieses gefährlichen Nagers erlegt worden. (Marklissaer Anzeiger.)

Erschreckende Verbreitung der Bisamratte in Thüringen. Die jetzt in Thüringen abgeschlossene amtliche Zählung der Bisamrattensänge gibt ein erschreckendes Bild über die alljährlich zunehmende Verbreitung dieses gefährlichen Schädlings. Während im Jahre 1923 in Thüringen im ganzen nur 213 Bisamratten getötet wurden, hat sich diese Zahl im Jahre 1924 auf 727 Stück erhöht. Hauptsächlich findet man die Bisamratte im Südosten Thüringens. Neu aufgetreten ist sie im Flußlauf der Ilm und in Nordbayern. Wenn nicht mit allen Mitteln den Bisamratten nachgestellt wird, so steht zu erwarten, daß dieser Plage überhaupt nicht mehr beizukommen ist. In Thüringen wird durch staatliche Fangprämien die Bevölkerung zur Vernichtung dieses Schädlings angeregt. (Baugner Tageblatt.)

Pfaffendorf. Mit der Wünschelrute wurde vorige Woche auf dem Scholtiseigut, Besitzer Siebert, durch den Breslauer Wünschelrutläufer Otte nach Wasser gesucht; solches ist daraufhin in der Nähe des Gutes in genügender Menge festgestellt worden. (Marklissaer Anzeiger.)

Grünwalde, 1. April. Die ersten Morcheln und Kreuzottern. Im nahen Grünhauser Forstbezirk wurden in den warmen Tagen der vergangenen Woche von Waldbearbeitern die ersten Morcheln, wenn auch nur klein und vereinzelt, gefunden. — Leider regte sich auch infolge des warmen Frühlingwitters das Schlangenungeziefer recht lebhaft. Nicht am Waldesrand des staatlichen Forstes wurden nebeneinanderliegend fünf Stück ausgewachsene Kreuzottern angetroffen, die allesamt getötet werden konnten. (Cottbusser Anz.)